



Foto: Gesa Lahner

Bestäubung geht auch anders

Gesa Lahner und Bernhard Heuvel sind die diesjährigen Autoren unserer Reihe „Imkern übers Jahr“. Die Bestäubungsimkerin aus Hamburg und der Erwerbssimker aus Rheinberg, Nähe Duisburg, werden uns spannende Einblicke in ihre mitunter recht unterschiedlichen Sichtweisen auf die Imkerei bieten. Im folgenden Beitrag erzählt Gesa Lahner, wie sie zu den Bienen gekommen ist und was für sie wichtig ist.



Gesa Lahner
imkert in Hamburg

Jaffestraße 6,
21109 Hamburg

gesalahner@
beesharing.eu

Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe, Sie sind gut im neuen Jahr angekommen und haben möglichst viele vitale Bienenvölker in das Selbige mitnehmen können. Die folgenden Monate werde ich meine Gedanken aus Sicht eines professionellen Bestäubungsdienstleisters mit Ihnen teilen und Ihnen mit konkreten Empfehlungen und praktischen Tipps zur Seite stehen. Die Sichtweise der Bestäubungsimker ist möglicherweise eine andere, weil nicht die Honigernte, sondern die Bestäubungsleistung im Vordergrund steht. Sie werden aber sehen, dass dies gar nicht so widersprüchlich oder gegensätzlich ist, wenn man sich vorrangig am Wohl der Bienen orientiert.

Nun bin ich gespannt auf die Imkersaison und auf die Beiträge meines Co-Autors Bernhard Heuvel. Ich freue mich, wenn ich den einen oder anderen nützlichen Denkanstoß geben kann und Sie mit meiner Darstellung der Bienenhaltung bereichere.

Wie ich zu den Bienen kam ...

Meine persönliche Bienengeschichte beginnt bereits in meiner Kindheit. Barfuß, auf meiner Reifenschaukel sitzend habe ich viele Male fasziniert den Nachbarn auf seiner Streuobstwiese bei seinen Bienen beobachten dürfen. Einen Zaun zwischen unseren Grundstücken gab es damals nicht. Ich kann mich noch erinnern, wie an lauen Sommertagen der warme Duft



1



2

nach Honig und Wachs ein Wohlgefühl bei mir auslöste – und tut es immer noch, auch wenn sich meine Nase heute nicht mehr auf Fluglochhöhe befindet

Zunächst jedoch habe ich den Beruf als Physiotherapeutin ergriffen. Immer blieb ich naturverbunden und suchte meine Auszeiten an der frischen Luft. Nach der Geburt meines zweiten Kindes 2007 entwickelte sich das Bedürfnis nach einem Tapetenwechsel. Ich hatte durch meine Elternzeit Raum erhalten, mich mit etwas auseinanderzusetzen, was mich schon immer beeindruckt hat und was ich seit Langem gerne tun wollte. Schon vorher war mir schließlich bewusst, dass man sich, um Bienen halten zu können, tiefgreifend mit diesem Thema auseinandersetzen muss. Dass es sich bei mir sehr bald nicht nur um das praktische Imkern drehen würde, hätte ich damals nicht geglaubt. Wie das Leben so spielt ...

Imkern in der Großstadt

Im größten Hamburger Imkerverein in Hamburg-Altona belegte ich schließlich einen Imkergrundkurs. Meine strenge, aber sehr kompetente Lehrerin dort war ein Glücksgriff. Mit ihrer kritischen Betrachtungsweise lehrte sie mich, selbstbewusst zwischen sinnvollen und unnötigen Eingriffen am Bienenvolk zu differenzieren. Dieses Glück setzte sich fort, und ich traf immer wieder auf erfahrene Imker, die bereitwillig ihr Wissen an mich weitergaben. Und ich nutzte meine Möglichkeiten, bildete mich regelmäßig fort und holte mir Rat. Dabei habe ich mir angewöhnt, alle Hinweise und Ratschläge tief zu durchdenken und dann für

meine Betriebsweise die richtigen Schlüsse daraus abzuleiten.

Heute imkere ich mitten in Hamburg mit bis zu zwölf Bienenvölkern in 12er-Dadant-Beuten nach Bruder Adam. Das Imkern in der Stadt birgt einige Besonderheiten, auf die ich in den folgenden Monatsbetrachtungen näher eingehen werde. Meine kleine Imkerei ist seit 2016 nach der EU-Öko-Verordnung zertifiziert. Außerdem unterstütze ich Slow Food Deutschland e. V.

BESharing e. V.

Die imkerliche Bildung und Wissensvermittlung waren mir immer eine Herzensangelegenheit. Die letzten sieben Jahre arbeitete ich zunächst als Beisitzerin und später dann als geschäftsführende Vorsitzende für den Imkerverband Hamburg e. V.

1 Wenn das Thermometer über 10 Grad klettert, kommen die ersten Bienen auch bald mit Pollenhöschen zurück.
Foto: Nils Gerber

2 Bienenstand von Gesa Lahner über den Dächern von Hamburg. Die senkrecht stehende Palette gibt Schutz vor einer steifen Brise aus Nordwest.
Fotos: Gesa Lahner

Wasserholerinnen sind im Frühjahr ein Hinweis dafür, dass die Völker schon Brutzellen angelegt haben.



Das Team vom gemeinnützigen Verein BEEsharing e.V. – meine Imkerfamilie, die sich viel vorgenommen und viel Power hat.



Was ist zu tun im Januar?

Der Wärmehaushalt der Bienen muss jetzt unterstützt werden, um rechtzeitig trachtstarke Völker zu erhalten. Auf Futterröte achten – Gewichtskontrolle reicht nicht! Reingucken.

- Wärmebrett/ Bodenschublade einschieben.
- Brutnest an Bienenmasse anpassen – zwei Schiede rechts und links neben die Wintertraube setzen.
- Sind ausreichende Futterkränze vorhanden?
- Befindet sich genügend Futter in den erreichbaren Randwaben?
- Leerwaben raus, volle Futterwaben in Kontakt zur Traube, den Rest hinter die Schiede hängen.

Es war eine sehr intensive, spannende Zeit, in der ich auf politischer und auf fachlicher Ebene viel dazugelernt haben. Ich schätze das bundesweite Netzwerk, was sich durch die ehrenamtliche Arbeit ergeben hat.

Bereits zu Beginn meiner Amtszeit für den Imkerverband Hamburg e. V. befand ich mich im Austausch mit den Gründern der Firma, für die ich heute arbeite. Schon 2014 saß ich zusammen mit Nils Gerber und Otmar Trenk in meinem Garten, um mir ihre Motive zur Bildung eines gemeinnützigen Vereins namens "BEEsharing e. V." anzuhören. Aber in einer Zeit, in der vermeintlich Neues als „hipp“ und „einfach“ abgetan wird, ist es schwer, nachhaltigen Ideen Gehör zu verschaffen. Zu Recht werden die meisten Ideen gründlich hinterfragt, und das Meiste, was heute auf dem Markt als neu und innovativ angepriesen wird, gab es ja auch schon mal. So ist es auch mit der Bestäubungsdienstleistung, einer der Kerntätigkeiten der Firma BEEsharing – es gibt sie bereits seit langer Zeit.

„More than Honey“ in Deutschland?

Studien belegen, dass die Bestäubung europaweit derzeit nicht ausreicht. Flächendeckend liegt eine massive Unterbestäubung vor. Vor allem mangelt es an Wissen darüber, wie man richtig bestäubt bzw. wie man die Bestäubung durch Insekten effektiv fördert. Denn eine Reihenaufstellung von Honigbienenvölkern am Rande einer Plantage oder auch eine ganzjährige Aufstellung sorgt keinesfalls für eine optimale Bestäubung.

BEEsharing versteht seine Aufgabe darin, Landwirten und Imkern beratend zur Seite zu stehen, gegenseitig zu vermitteln und für einen fach- und tiergerechten Transport der Bienen-



Das Öffnen eines Volkes, egal zu welcher Jahreszeit, bedeutet zwar immer eine Störung. Aber so bekommt man Sicherheit, was gerade los ist und getan werden muss.

Foto: BEEsharing

völker zu sorgen. Übrigens hat das Ganze mit der im Film „More than Honey“ beschriebenen Imkerei wenig zu tun, wie Sie in den folgenden Monaten erfahren werden.

Gesa Lahner
gesalahner@beesharing.eu